

Biographie um jeden Preis

Alles Porsche, oder was?

Irgend jemand in seinem Verlag muß Ulrich Viehöver übelgewollt haben, denn sonst wäre unerklärlich, daß seiner Biographie des Porsche-Vorstandsvorsitzenden Wendelin Wiedeking ("Der Porsche-Chef". Wendelin Wiedeking - mit Ecken und Kanten an die Spitze. Campus Verlag, Frankfurt am Main 2003. 287 S., geb., 24,90 [Euro]) noch eine Zeittafel angehängt wurde. Denn diese Auflistung macht auf drei Seiten klar, wofür wir zuvor 280 Seiten lesen mußten: Das Leben von Wiedeking ist todlangweilig, die Geschichte des von ihm geführten Unternehmens dagegen ziemlich spannend. Warum also nicht direkt ein Buch über Porsche? Weil sich Biographien, und zwar gerade solche lebender Persönlichkeiten, bei denen wir den Kitzel der Zeitgenossenschaft genießen dürfen, besser verkaufen als Firmengeschichten. Deshalb boomt die Gattung derzeit, und deshalb erscheinen auch immer mehr unautorisierte Biographien, die dann - siehe etwa Grönemeyer - Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen werden können, was wiederum dem Verkauf des Buches nutzt. Viehöfers Werk wird dieses Schicksal (oder Glück?) wohl nicht ereilen, denn auch wenn Wiedeking jegliche Mitarbeit daran verweigerte (womit vermutlich die vom Verlag erhoffte Abnahme eines Teils der Auflage durch Porsche ins Wasser fiel), enthält das Buch keine einzige brisante Information. Als spannendste Passage muß man wohl den Widerspruch zwischen Wiedekings Selbsteinschätzung, er habe als Wohnungsmakler in seiner Aachener Studentenzeit äußerst erfolgreich gewirkt, und seiner völligen Unbekanntheit in der dortigen Immobilienszene nennen. Stoff für irgendwelche Gerüchte, die über die Vermutung hinausgehen könnten, der geltungssüchtige Vorstandschef wolle wohl jede Lebensstation mit der Aura des Erfolgreichen umgeben, bietet das naturgemäß nicht. Und diese Episode findet sich bereits auf Seite 58. Was also tun mit den verbleibenden 222 Seiten? Viehöfer entscheidet sich konsequenterweise für das einzig Wahre und schiebt doch ein Kapitel zur Geschichte von Porsche ein. Da wird munter intrigiert, es gibt reichlich Familienkonflikte, und die Liebhaber schneller Autos werden das eine oder andere erfahren, was sie noch nicht wußten. Warum nicht gleich so? Und warum nicht mehr davon? Weil es leider schon eine andere Biographie, ja Autobiographie (mit dem genialen Titel "Auto. Biographie") gibt, die Porsche-Vorstandsmitglied und -Mitbesitzer Ferdinand Piëch vor einem Jahr publiziert hat. Das wird Viehöfer geärgert haben. Unglücklicherweise muß er somit recht schnell zu Wiedeking zurück. Und damit das Buch doch noch voll wird, wiederholt er sich einfach unausgesetzt. Sechsmal etwa wird erwähnt, daß Wiedeking im Februar dieses Jahres den "Orden wider den tierischen Ernst" des Aachener Karnevalsvereins erhalten hat. Beim

siebten Mal erfährt man dann auch etwas über seine Büttenrede. Viehöfer, der als Redaktionscoach und Ausbilder von Wirtschaftsjournalisten vorgestellt wird, liebt offenkundig Redundanzen. Wie häufig etwa die Rede vom "promovierten Maschinenbauer" oder "bodenständigen Westfalen" ist, mag man gar nicht mehr zählen. Dreimal innert zehn Seiten erfährt man, daß Porsche seinen Fahrzeugtyp 924 als Gemeinschaftsprojekt mit Audi konzipiert hat, und innerhalb nur eines Absatzes wird zweimal betont, das Wiedeking sein Privatdomizil einige Kilometer außerhalb Stuttgarts aufgeschlagen hat. Damit der Mängel nicht genug: Lediglich zwei Absätze liegen zwischen der widersprüchlichen Charakterisierung von Wiedekings Heimatstadt Beckum als "traditionelle Arbeiterstadt" und als "bürgerlich", und in einem einzigen Satz gelingt es Viehöfer, in der Stadt Aachen einmal zwanzig und dann neunzehn Karnevalsclubs zu zählen. So wird das Buch zu einem Musterbeispiel für redaktionelle Sorglosigkeit und rhetorische Ignoranz. Man darf Wendelin Wiedeking zu seinem Entschluß, sich diesem Projekt zu verweigern, beglückwünschen. Er hat wieder einmal alles richtig gemacht. Das ist ohnehin - mit wenigen Ausnahmen - der Tenor des Buches. Man darf deshalb gewiß, nach allem, was Viehöfer über ihn ausführt, mit dem Volksmund feststellen: eine Karriere, wie sie im Buche steht. Das Paradoxe an dieser Redensart scheint zu sein, daß solche Lebenswege besser in keinem wirklichen Buche zu finden sein sollten.

ANDREAS PLATTHAUS

Alle Rechte vorbehalten. (c) F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main